

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

In eigener Sache

Am 1. Juli dieses Jahres wurde, wie bereits mitgeteilt, die bisherige Administration der «schweizer schule» an der Gotthardstrasse in Zug aufgelöst und in die Firma Kalt-Zehnder integriert. Zwei Gründe waren dafür massgebend:

1. wurde durch den Rückgang des Inseratengeschäftes einerseits und die kaum ausgenützten Büroräumlichkeiten andererseits eine Rationalisierung unbedingt notwendig.
2. Da die Sekretärin nur halbtags arbeitete und das Sekretariat mehr und mehr ein unkontrolliertes Eigenleben führte, gingen uns zahlreiche Abonnenten verloren. Manches blieb, wie sich erst nachträglich herausstellte, unerledigt.

Nur Dank des Entgegenkommens des Verlages und der tatkräftigen Unterstützung durch den Zentralvorstand des KLVs sowie einzelner Mitglieder des Bildungsrates konnte fürs erste der drohende Untergang unserer Zeitschrift abgewendet werden.

Im Sinne der mir notwendig erscheinenden Information unserer Leser, veröffentliche ich das nachfolgende Schreiben und bitte Sie, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten für den Weiterbestand der «schweizer schule» sich einzusetzen.

Herzlichen Dank!

CH

Die «schweizer schule» muss überleben

Die «schweizer schule» befindet sich in einer Krise oder – genauer gesagt – in einer Bewährungsprobe: Wenn es nicht gelingt, die Auflage innert einer Frist von zwei Jahren zu steigern, muss sie vermutlich aufgegeben werden.

Aber das darf nicht geschehen: Je pluralistischer unsere Schule, um so notwendiger die Auseinandersetzung mit den pädagogischen Strömungen und Einflüssen. Sowohl das Konzil wie auch die Synode haben darauf hingewiesen, wie dringlich es ist, sich beständig mit dem Begriff der christlichen Erziehung zu befassen und Antworten zu suchen auf die erzieherischen Fragen unserer Zeit. Deshalb brauchen wir auf jeden Fall ein Organ, das dieser Auseinandersetzung dient und das laufend über Grundsätzliches informiert. Die «schweizer schule» leistet so einen Beitrag, auf den wir nicht verzichten dürfen.

Aus diesem Grunde wenden wir uns an Sie mit der Bitte, sich jetzt – in dieser Bewährungsprobe – hinter die «schweizer schule» zu stellen und sie entweder selbst zu abonnieren oder ihr einen Abonnenten zu vermitteln.

Zum Glück ist allerdings die «schweizer schule» keine Zeitschrift, die man aus blossem Pflichtgefühl abonnieren muss. Wir erachten sie vielmehr

wurden Sie schon bei der Lektüre von Hermann Zinggs bitterböses-monomanem Essay «Erziehungswissenschaftsaber Glaube» zornig. Aber oft reizt mich als Redaktor schon allein der Titel und nehme ich – ausnahmsweise – sogar Einseitigkeit des Standpunkts in Kauf, wenn dadurch einem an sich richtigen Gedankenansatz Beachtung verschafft werden kann. Ich weiss, Sie mögen weder Polarisierungen noch Pauschalurteile, dazu denken Sie zu differenziert. Es muss Ihnen daher weh tun, wenn Erziehungswissenschaftler und Lehrbuchautoren in denselben Topf geworfen werden – beachten Sie aber den Titel des Aufsatzes: «Pädagogen-Chinesisch»! Lehrbuchautoren sind höchst selten auch Erziehungswissenschaftler, aber im allgemeinen doch Pädagogen –, und Sie geraten in Harnisch, wenn man von den Erziehungswissenschaftlern verlangt, was sie gar nicht sollen, nämlich nicht bloss Lernziele, sondern zuerst Lebensziele zu formulieren. Immerhin geben Sie zu, dass die Erziehungswissenschaft noch in den Windeln steckt. Das ist keine Schande – nur dürfte man dann auch erwarten, dass sich einige ihrer Exponenten nicht so selbstsicher und weiss Gott wie klug gebärden, dass sie nicht schreiben, was sie selbst nicht verstehen oder was andere, lange vor ihnen, schon geschrieben haben. Friedrich Schiller stöhnte seinerzeit über das tintenklecksende Säkulum. Die heutige Papierflut, in der gerade wir Pädagogen zu ersticken drohen, müsste man wohl als Umweltverschmutzung bezeichnen.

Der Gefahr des «antiwissenschaftlichen Ressentiments» bin ich mir durchaus bewusst; es steckt anlagemässig fast in jedem Lehrerherzen. Aber die naive Wissenschaftsgläubigkeit unserer Zeit erachte ich als ebenso bedenklich.

Einen Kurswechsel der «schweizer schule» brauchen Sie jedoch nicht zu befürchten. Ich werde wie bis anhin versuchen, zwischen Skylla und Charybdis durchzusegeln, zwar an den Mast gefesselt, aber mit offenen Augen und Ohren, wie weiland Odysseus. Meine einzige Sorge ist nur die, ob die Planken noch halten und die Taue nicht reissen. Sie wissen, was ich damit meine.

Mit herzlichem Gruss
Ihr C. Hüppi

Die Sondernummer «Unterrichtsbeurteilung» (Nr. 18) ist bereits völlig vergriffen (trotz erhöhter Auflage!) Bei genügendem Interesse ist ein Nachdruck vorgesehen.

Bestellungen sind zu richten an:

*Administration «schweizer schule»
Firma Kalt-Zehnder
Grienbachstrasse 11
6301 Zug*

als ein qualitativ sehr hochstehendes Organ, das unzählige Impulse vermittelt. Selbstverständlich stellt auch die «schweizer schule» nicht den Anspruch, dass sie jeder Leser mit der gleichen Aufmerksamkeit von der ersten bis zur letzten Seite lese. Aber es gibt keine Nummer dieser Zeitschrift, die nicht jedem Leser etwas Wesentliches vermitteln könnte.

Arbeitsstelle für Bildungsfragen
Dr. Alfons Müller-Marzohl
Willy Bünter

Der katholische Lehrer und die Herausforderung der Zeit

9. Kongress der Weltunion katholischer Lehrer in Wien

Vom 22. bis 28. August 1976 trafen sich in Wien 250 Delegierte und Beobachter zum 9. Weltkongress der Weltunion katholischer Lehrer (UMEC), die vor 25 Jahren neu gegründet wurde und 300 000 Mitglieder vereint. Delegierte aus 36 Staaten Europas, Nord- und Südamerikas, Asiens und Afrikas nahmen an dieser Tagung teil, an der die Schweiz durch den Katholischen Lehrerverein der Schweiz vertreten war.

Zentraler Diskussionspunkt war das Thema «*Der katholische Lehrer und die Herausforderung der Zeit*», das in einem Grundsatzreferat von Professor Dr. Heinrich Holzapfel, Düsseldorf, bearbeitet wurde. Als Herausforderungen betrachtete der Referent vor allem die folgenden vier Phänomene: die Macht des Materialismus, der sich zunächst in der weltweit verbreiteten materialistischen Einstellung zum Leben zeigt (ethischer Materialismus) und vom metaphysischen Materialismus, der zum Atheismus führt, unterschieden wird; die ungelöste soziale Problematik in ihren vielfältigen Erscheinungsformen, die als Hauptursache für die grosse Unruhe der Völker gelten kann; die Wissenschaftsgläubigkeit und der sogenannte Totalitätsanspruch des indifferentistischen Liberalismus, der als Form der religiösen Gleichgültigkeit leicht zur Intoleranz denen gegenüber führen kann, welche die Aussagen ihrer Religion für absolut wahr halten. Deshalb meinte Prof. Holzapfel in seinen Folgerungen, dass gerade der katholische Lehrer sich sehr engagiert in Fragen der theologischen und philosophischen Überlegungen fort- und weiterbilden muss, wie zum Beispiel in einem erneuten Durchdenken der katholischen Staats- und Soziallehre und in einem didaktischen Aufarbeiten dieser Aussagen der katholischen Soziallehre im Politischen Unterricht, bzw. in der Gemeinschaftskunde.

In besonderen Studiengruppen wurden in Fortsetzung des Hauptreferates Stellungnahmen zu politischen und sozialen Bewegungen ausgearbeitet, wobei Prof. Dr. Josef Kurzreiter, Wien, in einer gründlichen Analyse die Thesen erarbeitete.

Dabei zeigte sich die Schwierigkeit, solche Darstellungen in einer Zeit rascher und tiefgreifender sozialer Wandlungsprozesse überhaupt machen zu können. Denn soziale Bewegungen sind nie Produkte des Zufalls, ihnen liegen immer theoretische Überlegungen zugrunde. So beschäftigen sich alle Gesellschaftstheorien mit dem Verhältnis von Einzelmensch und Gesellschaft. Schule und Erziehung bilden dabei stets den Angelpunkt der gesellschaftlichen Veränderung. Aufschlussreich und herausfordernd zugleich war die Darlegung von Prof. Dr. M. Reguzzoni, Rom, der von der provokativen Feststellung ausging, dass in Schulreform-Entwicklungen die Organisationen katholischer Prägung als Kräfte erscheinen, die sich den Neuerungen zu widersetzen versuchen. Nicht «die Katholiken» sind jedoch individuelle Widerstandsfaktoren gegen jede Neuerung. Aber fest steht, dass sich in dieser Zeit des schnellen sozialen Wandels das Bewusstsein rascher formt als die Institutionen. So erweist sich heute die Norm als Formalisierung historischer Verhaltensweisen als überholt. Die Schulreform entwickelt sich aber als fortschreitender Prozess, der auf die Entwicklung des gesellschaftlichen Systems zurückzuführen ist, das seinerseits wieder eine ständige Verwandlung der Bildungsstrukturen fordert. Reguzzoni zeigte deshalb die Dialektik dieses Entwicklungsprozesses auf, der für den Lehrer in den Schulreformerarbeiten sich in der Reform der Schulstrukturen, der Unterrichtsmethoden bzw. der Unterrichtsinhalte zeigen kann. Diese Gegebenheiten, die von der raschen gesellschaftlichen Entwicklung her zu verstehen sind, muss der Lehrer für seine Entscheidungen zu erkennen suchen. Aus dieser Sicht heraus muss sich der katholische Lehrer in einer pluralistischen Gesellschaft stärker als bisher an der Schulreform beteiligen. Auch wurde die Meinung deutlich vertreten, dass katholische Schulen notwendig sind, um innerhalb eines pluralistischen Schulwesens eine eigene Bildungs- und Erziehungskonzeption zu entwickeln und zu realisieren, wo gerade eine ganzheitliche personale Bildung vermittelt werden soll. In ähnlicher Richtung, aber deutlicher als Herausforderung konkretisiert, zeigte der indische UMEC-Delegierte Noël d'Silva das Engagement des katholischen Lehrers für die sozialen und pädagogischen Probleme der dritten Welt auf. Für ihn besteht das soziale Engagement des Lehrers wesentlich in der Durchsetzung folgender Punkte: eine Erziehung, die auf einer kritischen Analyse der Gesellschaft basiert; eine Erziehung, die eine neue Gesellschaft schaffen soll und die an den Geist des Landes gebunden ist, und schliesslich eine Erziehung, die den «gewandelten Menschen» fordert, der Erziehung nur als Privileg akzeptiert, den Enterbten besser zu dienen. So war es verständlich, dass die Kon-

gressdelegierten aus dieser Analyse der gegenwärtigen Gesellschaft unter verschiedenen Aspekten zahlreiche Resolutionen und Empfehlungen für die nationalen Verbände fassten: das UNESCO-Dokument über den Status des Lehrers durch die UMEC bekanntmachen und die darin aufgestellten Forderungen verwirklichen; Partnerschaft mit Lehrerverbänden in den Entwicklungsländern schliessen, intensivere Kommunikation der zahlreichen Nationalverbände anstreben. Neben dieser Studienarbeit waren an diesem Wiener UMEC-Kongress auch die *Begegnungen* mit den Vertretern der zahlreichen Lehrervereine sehr notwendig. Denn die Zusammenarbeit und auch das Kennenlernen der internationalen Schulprobleme führten zu einem besseren gegenseitigen Verständnis. Eine der Hauptaufgaben der UMEC besteht ja auch darin, dass die regionalen Zusammenkünfte der Nationalverbände gefördert werden können, wie sich die deutschsprachigen Mitglieder der UMEC aus Österreich, Südtirol, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland und Luxemburg jedes Jahr einmal treffen. Regionalsekretariate sollen deshalb geschaffen werden, wie dies der UMEC-Generalsekretär Dr. Osvaldo Brivio, Mailand, und der holländische UMEC-Präsident Theodor Knippen betonten. So sollten auch die Ergebnisse der Mitarbeit in internationalen Gremien besser verwertet werden können. Beschlossen wurde deshalb auch, eine zwischenstaatliche UMEC-Gruppierung zu schaffen, welche die Beziehung der Nationalverbände der Lehrerschaft aus dem EG-Raum auf die Europäischen Wahlen 1978 herstellen soll. Der Wiener UMEC-Kongress, der von der Katholischen Lehrerschaft Österreichs vorzüglich organisiert wurde, zeigte mit all seinen Begegnungen und Gesprächen, u. a. mit Kardinal Dr. Franz König und Bischof Dr. Stephan Laszlo, Eisenstadt, sowie mit dem Wiener Bürgermeister Leopold Gratz, deutlich auf, dass die Weltunion der katholischen Lehrer sich diesen Aufgaben, nämlich der Herausforderung der Zeit, mit ihren Nationalverbänden stellen muss und kann.

Walter Weibel

Bildungsrat für Weiterführung der Bildungsreform

Der Bildungsrat der Schweizer Katholiken setzte sich an seiner dritten diesjährigen Sitzung in Luzern mit aktuellen bildungspolitischen Problemen auseinander. Er stellte fest, dass eine Reihe von Errungenschaften des schweizerischen Bildungswesens durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung enorm gefährdet sind. Er ist jedoch der Ansicht, dass es nicht genügt, den neuen Trend zu beklagen, und beschloss, sich auf verschiedenen Ebenen aktiv für eine kontinuierliche Weiterführung der Schul- und Bildungsreform einzusetzen. Dabei sollen die dies-

bezüglichen Grundsätze und Zielformulierungen der Synode 72 wegleitend sein. In den nächsten Wochen werden fünf verschiedene Kommissionen Vorschläge zu entsprechenden Aktivitäten erarbeiten.

Der Bildungsrat beauftragte die Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern, eine Publikation der wichtigsten Arbeiten von P. Dr. Ludwig Räber zum Themenbereich «Christliche Schule» vorzubereiten. Ludwig Räber gehörte bis zu seinem Tod dem Bildungsrat der Schweizer Katholiken an. Zudem beschloss der Bildungsrat, sich aktiv für die Verbreitung der pädagogischen Zeitschrift «schweizer schule» einzusetzen.

20 000 britische Lehrer arbeitslos

20 000 Lehrer in Grossbritannien haben in diesem Jahr noch keine Anstellung gefunden. Das sind dreimal so viele wie 1975. Besonders betroffen sind Junglehrer. Von rund 220 000 Pädagogikstudenten, die in diesem Jahr ihr Examen machten, fanden 14 000 keine Stelle. Hinzu kommen rund 6000 Lehrer, die bereits seit 1975 arbeitslos sind.

Aus Kantonen und Sektionen

Zürich:

Der Kanton Zürich will die Medienpädagogik institutionell fördern

Der verdiente St.-Galler Medienpädagoge P. Hasler äussert in seinem Artikel «Kritische Bemerkungen zum Jahrbuch 1973/74 der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren» etliche Einwände gegen dieses Jahrbuch im allgemeinen, gegen das dort vorgestellte Zürcher Basis-Modell im speziellen und insbesondere auch an der dortigen Charakterisierung anderer medienpädagogischer Bemühungen. Da es sehr zu begrüssen ist, dass das Thema Medienpädagogik vermehrt in der pädagogischen Öffentlichkeit diskutiert wird und den Beanstandungen P. Haslers vor allem Missverständnisse zugrundeliegen, soll die Gelegenheit nicht versäumt werden, auf diese einzutreten und die Anliegen des Bandes und der Zürcher Projektgruppe noch besser zu verdeutlichen.

Das EDK-Jahrbuch

«Medienpädagogik in der Schweiz»

Der EDK-Band will in erster Linie eine Anregung zur Diskussion bieten; deshalb stellt er nicht einfach bisherige medienpädagogische Anstrengungen zusammen, sondern wählt vereinheitlichende Perspektiven. Unter diesen ist der institutionelle